

fest entschlossen, Gott allein zu dienen, und dies gerade hier, und von dieser Stunde an! willst du nicht, so hindere mich auch nicht!“ Der Andere antwortete: „Wo du bist, will auch ich seyn!“ Und Beyde beschloffen hier zu bleiben und Dir zu leben; sie baueten einen Thurm, aber berechneten auch die Kosten.

Pontitian und sein Begleiter kamen indessen auf einem andern Wege auch dahin, und bathen sie, weil der Tag sich neigte, nach Hause zu kommen. Jene erzählten, was ihnen widerfahren wäre, und sagten ihren Entschluß. Endlich nahmen sie mit Thränen Abschied, und empfahlen sich in ihr Gebeth. Die Einen giengen, mit dem Herzen an der Erde, in den Palast, die Andern mit dem Herzen gen Himmel gerichtet, blieben in der Hütte.

IV.

Ungelehrte stehen auf, und reißen das Himmelreich an sich, und wir — ?

Durch diese Erzählung Pontitians führtest Du, o Herr, mich in mich selber zurück. Die Binde fiel von meinem Auge,
Du

Du stelltest mich vor Dein Angesicht, ich sah, wie schändlich, wie verdreht, wie voll Flecken und Beulen mein Inneres wäre — ich schauderte und wußte nicht, wo mich hinretten! wollte ich meinen Anblick fliehen, so führte mich seine Erzählung wieder zurück, ja, Du selbst stelltest Dich mir in den Weg, daß ich meine Ungerechtigkeit erkennen und hassen lernte! Ich kannte sie, aber ich verschwieg sie mir. Je liebenswürdiger mir jene Leute vorkamen, die sich ganz Dir zur Heilung übergeben hatten, desto verabscheuungswürdiger erschien ich vor mir selbst. Denn ach! wie viele Jahre waren seit jenem neunzehnten meines Lebens verflossen, wo mich Cicero's Hortensius zur Liebe der Weisheit entflamnte! Und noch zauderte ich, die Lüste der Welt für sie hinzugeben, und mich ganz ihrer Erforschung zu widmen! Ich unglücklicher Jüngling! Wie oft betete ich von meiner Kindheit an: „Gieb mir Keuschheit! — nur nicht gleich jetzt!“ Ich fürchtete, Gott möchte mich zu bald erbhren, zu bald von meinen Begierden heilen, die ich lieber erfüllen als ausschließen wollte. Seither machte ich mir die Entschuldigung, ich hätte doch noch keine sichere Wahrheit gefunden — nun aber konnte

Konnte sie nicht mehr gelten: ich sah mich bloß vor mir selber, und mein Gewissen sprach laut. Aber die Sünde beherrschte mich dennoch, da hingegen andere, die sich unendlich weniger Mühe mit Erforschung der Wahrheit gaben, dieser Last entladen, sich mit leichten Flügeln zum Himmel erhoben. Die peinigendsten Vorwürfe machte ich mir, als Pontitian wieder wegging, ich peitschte meine Seele mit Grundsätzen, mit Sprüchen der Schrift, mir zu folgen, da ich Dir folgen wollte, und sie gehorchte nicht! Alle Gründe waren kraftlos an ihr. Stummer Schauer war das Ende, und dem Strom meiner Gewohnheit entrissen zu werden, fürchtete ich ärger als den Tod.

In diesem innern Kampfe gieng ich mit verwirrtem Gesichte zu dem Alipius, und rief ihm entgegen: „O Freund, wie unglücklich sind wir! Was ist das! was hast du gehört? Ungelehrte stehen auf und reissen den Himmel an sich, und wir mit all' unsrer Gelehrsamkeit ohne Herz — wie wälzen wir uns in Fleisch und Blut herum! Schämen wir uns, ihnen zu folgen, weil sie vorangiengen? Sollten wir uns nicht vielmehr schämen, ihnen gar nicht zu folgen?“

I

Ich

Ich sprach, ich weiß selbst nicht was; un-
muthig riß ich mich von ihm los; erstaunt
und stillschweigend sah er mich an; denn
mein Ton war nicht mehr der gewöhnliche;
Miene, Wangen, Augen, Farbe sprachen
mehr, als keine Worte vermochten.

V.

Nun soll's — nun muß es geschehen!

Nabe bey unserer Wohnung war ein
Gärtchen, wohin wir öfters zu gehen pfleg-
ten. Dahin zog mich der Lärm meines
Herzens, um von Niemand in dem toben-
den Streit mit mir selbst gestört zu werden,
bis er sein Ende fände, welches nur Du
wußtest. Ich lag krank, zu meinem Heil;
stark, um lebendig zu werden; überzeugt,
wie böse ich sey, und unbewußt, wie gut
ich in kurzer Zeit seyn würde. Ich gieng
in den Garten, Mipius folgte mir. Wo
er war, hatte ich kein Geheimniß, und
wie hätte er mich in diesem Zustande ver-
lassen können? Wir setzten uns am entfern-
testen Platz vom Hause nieder. Ich knirschte
vor Unwillen und alles tobte in mir vor
Unmuth, daß ich, o Gott! nicht nach Dei-
nem Gefallen lebte, da doch alle meine
Gebeiz